This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

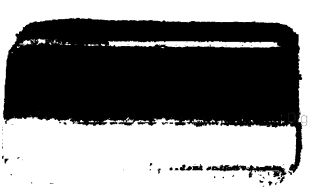
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

UC-NRLF
$B 93 055

Digitized by Google

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
GIFT OF
E. R. Shaw. Univ. of N. Y.
Received , 190 .
Accession No. 82574 . Class No. .



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. H. G. Heusinger

über die

Benutzung

des bei Kindern

so thätigen Triebes beschäftigt

zu seyn.

Eine

pädagogische Abhandlung

und zugleich

Vorläuferin und Begleiterin

eines

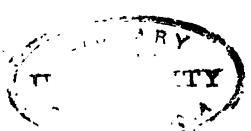
grösseren theoretisch-praktischen Werkes

über Erziehung,

unter dem Titel:

die Familie Wertheim u. s. w.

Zweite veränderte Auflage.



Gotha,

bei Justus Perthes, 1799.

Digitized by Google

~~371.4~~
~~H48~~

Gift of
Edward R. Shaw
School of Pedagogy
Univ. of New York

Digitized by Google

82574

Digitized by Google

4543

Digitized by Google

An

H e r r n R a t h A n d r é ,

Direktor der evangelischen Schul-

und Erziehungsanstalt zu Brünn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ich komme auf eine sehr begreifliche Art zu dem Wunsche, Ihnen diese literarische Kleinigkeit zueignen zu dürfen. Die Verfertigung dieses Werkchens fällt in die Zeit, da ich täglich Ihres lehrreichen Umganges genoss, da ich ein Mitglied Ihrer liebenswürdigen Familiengesellschaft ausmachte, und da ich so manche Veranlassung fand, meine Ideen über Erziehung zu prüfen, zu sichten, zu bestimmen und zu berichtigen.

Geschieht es nach einem natürlichen Gesetze der Einbildungskraft, dass ich, gegenwärtig, bei Ausfertigung der zweiten Auflage dieses Schriftchens, getrennt und entfernt von Ihnen alles angenehme, das

Digitized by Google

Digitized by Google

mir in jener Zeit zu Theil wurde, mit erneuerter Lebhaftigkeit wieder in meiner Seele hervorgehen sehe; so ist es eben so sehr mein, für solche Freuden empfängliches, und den Empfindungen der Dankbarkeit willig geöffnetes Herz, was mich antreibt, diese Rückerinnerungen fest zu halten, und sie zu einem öffentlichen Denkmal meiner Werthschätzung und Freundschaft gegen Sie zu machen.

Dies ist der Grund, warum ich Sie um Erlaubniss bitte, gerade diese, an sich unbedeutende Veranlassung zu der Versicherung benutzen zu dürfen, dass ich nie aufhören werde, Sie zu lieben, innigst zu schätzen und hochzuachten.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede

zur

zweiten Auflage.

Das vorliegende Schriftchen wurde bei seiner ersten Auflage bestimmt, mich bei Psychologen und denkenden Erziehern über die Ideen zu rechtfertigen, mit welchen ich an die Ausarbeitung eines grösseren, theoretisch-praktischen Werkes über Erziehung gegangen bin. Ich glaubte eine solche Rechtfertigung mir nicht weniger schuldig zu seyn, als dem Publicum, weil ich et-

Digitized by Google

Digitized by Google

was als gut vorschlage, woran man bis jetzt noch wenig gedacht hat, und weil ich eben deswegen die gewöhnliche Erziehung einer Unvollkommenheit zeihen muss.

Es ist nemlich das Princip der Thätigkeit, welches ich überall in der Erziehung einzuführen versuche, nach welchem ich schon den Plan der Erziehung entwerfe, nach welchem ich den Kindern einen bestimmten Wirkungskreis, eine Art von Geschäftskreis bereite, und welches ich als allgemeines Ermunterungsmittel bei Erwerbung der nöthigen Kenntnisse gebrauche. Ich suche dadurch, zum Theil dem schläfrigen Wesen vorzubauen, mit welchem das Unterrichtsgeschäfte unter Lehrern und Lernenden nicht selten betrieben wird, die Maxime aber, nach welcher Kinder vieles lernen müssen,

Digitized by Google

Digitized by Google

wozu sie keine Neigung haben, und dessen Nutzen sie nicht begreifen können, ganz zu verbannen.

Indem ich mir nun diese Verbesserungen von der Benutzung des Beschäftigungstriebes der Kinder verspreche, bin ich veranlasst, Dinge in Vorschlag zu bringen, welche man leicht für Spielereien halten könnte und als solche mit Recht verwerfungswürdig finden müsste. - Dieser Verurtheilung zu entgehen, war mein Wunsch bei Verfertigung der ersten Ausgabe dieses Schriftchens, und ist mein Wunsch bei Verfertigung dieser zweiten.

Ich habe die Sache durchaus von psychologischer Seite darzustellen gesucht. - Hat die Theorie der Erziehungskunst Principien a prio-

Digitized by Google

Digitized by Google

ri#), so sind dies solche, die sie aus der Psychologie nimmt; denn wirklich sind dies die Principien, welche

#) Man kann ein Princip a priori unter anderen daran erkennen, dass es sich weigert, durch Beobachtung und Versuche erhalten oder widerlegt zu werden. Nun kann ein Princip in der Pädagogik als ein Princip a priori gelten, wenn es sich weigert, sich aus Versuchen mit Kindern herleiten oder widerlegen zu lassen; gesetzt auch, dass es dennoch nur aus Beobachtungen und Versuchen erkannt würde, und folglich an und für sich kein Princip a priori wäre. Es können also in der Pädagogik alle Grundsätze als Principien a priori gelten, welche aus Beobachtungen der menschlichen Natur überhaupt entspringen. Was aber aus Beobachtungen der Kindesnatur entspringt, ist insgesammt a posteriori oder empirisch. - Es wird manche Streitigkeit beigelegt werden können, wenn man an diesen Unterschied zwischen relativ a priori, und absolut a priori denken will. Das letztere heisst auch rein.

Digitized by Google

Digitized by Google

durch keine pädagogische Praxis oder Erfahrung gerechtfertiget oder widerlegt werden können, sondern vor welchen jede Praxis in der Erziehung als vor ihrem Gerichtshofe erscheinen und ihr Urtheil abwarten muss, und nach welchen man selbst die Fähigkeit des praktischen Erziehers, Beobachtungen anzustellen, und brauchbare Resultate zu liefern, abmisst. Denn es ist in der Erziehung, wie in der Chemie, oder Physik: nicht alles, was man sieht und hört, sind Erfahrungen oder Beobachtungen, sondern nur das, was man nach Anleitung eines bestimmten Princips zu erforschen sucht, und wobei man sich Mühe giebt, nichts weiter zu beachten, als was auf dieses Princip Bezug hat, erhält jene Namen. Es gehört hierzu ein grosses Vertrauen zu gewissen einfachen Sätzen, Nüchternheit in Denken, Fertigkeit,

Digitized by Google

Digitized by Google

Dinge nicht zu sehen, welche diesmal verwirren und verführen, und also eine gewisse Geschicklichkeit, den Blick des Geistes einzuschränken (eigentlich, zu concentriren), welche nicht selten vielleicht für Einseitigkeit gehalten wird, und alsdann, so wichtig sie auch ist, doch in Gefahr steht, verurtheilt zu werden. Ist dieses Beobachtungsgeschäft schon bei Pflege der Naturwissenschaften nichts gar zu leichtes, so wird es noch ungleich schwerer, wenn der Mensch der zu beobachtende Gegenstand ist, weil Gedanken, Empfindungen und Gefühle, auf welche es hier ankommt, in ewiger Bewegung sind, und in dem Augenblicke entwischen, da man sie festzuhalten und dem Versuche unterwerfen zu wollen gedachte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es folgt hieraus, dass sich der Erzieher ja nicht zur Maxime machen muss, sich auf seine Erfahrungen zu stützen, und alles zu verwerfen, was man auf einem andern Weg rechtfertigen zu können glaubt, sondern dass die Präsumtion jederzeit gegen die Erfahrung ist, wenn sich ein Satz der Theorie, welchem man in psychologischer Hinsicht nichts zur Last legen kann, mit der Erfahrung nicht zu vertragen scheint. Denn diese Sätze sind insgemein äusserst einfach und klar, die Behauptung aber, dass sie in der Praxis nicht anwendbar wären, hängt von einem so verwickelten, auf so viele verschiedenartige Sätze gestütztem Raisonnement ab, dass man vielmehr Grund hat, hier etwas irreführendes zu argwöhnen, als in jenem einfachen Satze.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ich erwarte daher entweder Bestätigung oder Verwerfung der in dem Schriftchen geäusserten Ideen, durchaus nur von psychologischen Untersuchungen, d.h. von Resultaten, die aus der Beobachtung der menschlichen Natur, gezogen worden sind. Den Behauptungen, dass etwas mit der Natur des Kindes streite, bei welchen man sich auf angestellte Versuche berufen muss, steht immer die Bedenklichkeit entgegen, dass jene Versuche nicht auf die gehörige Art, nicht unter den erforderlichen Umständen, nicht nach dem richtigen Gesichtspunkte angestellt worden sind, dass sie vielleicht nicht anhaltend genug waren, u. dgl. Kurz, der Erzieher, der von der Seite der blossen Praxis in Sachen der Theorie sprechen will, hat einen solchen Vorrath von Documenten nöthig, dass es gerathener seyn

Digitized by Google

Digitized by Google

dürfte, die Schwerfälligkeit der von der Praxis genommenen Waffen anzuerkennen, und, wenn von neuen Vorschlägen in der Erziehung die Rede ist, die Sache vor dem Vorhofe der Theorie erst ins Reine zu bringen.

Es ist eine ganz unrichtige Vorstellung, dass man glaubt, in Erfahrungswissenschaften, dergleichen die Theorie der Erziehungskunst ist, gehe es eher an, Theorie und Praxis zu trennen, und jene öfters bei Seite zu lassen, oder auch allenfalls gar nicht zu fragen. Es ist gerade das Gegentheil. Je mehr eine Wissenschaft Erfahrungswissenschaft ist, desto grösser ist die Anzahl ihrer Principien, desto öfter ereignet sich der Fall, dass die Principien in andern Modificationen erscheinen, desto strenger verlangt die Wissenschaft, jeden Schritt zu be-

Digitized by Google

Digitized by Google

gleiten. Je weniger aber eine Wissenschaft Erfahrungswissenschaft ist, desto weniger Principien hat sie, desto weiter reichen diese, desto weniger ist es nöthig sie zu befragen, sondern man hat mit einer einzigen Antwort für viele Fälle genug, wie man dies gleich einsehen wird, wenn man die Theorie der Maschinen überhaupt (die Mechanik) etwa mit der Theorie der Wassermühlen vergleichen will. Diese ist weit mehr Erfahrungswissenschaft, als jene, hat daher weit mehr Principien, und man muss weit öfter zu andern Principien seine Zuflucht nehmen, oder wenigstens die Principien in einem anderen Sinne befragen, als bei jener, weil die Principien a priori einen weiten, die a posteriori aber einen engen Umfang haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

In dem Schriftchen selbst habe ich nur wenig geändert, und bei diesen Veränderungen bloss grössere Deutlichkeit zur Absicht gehabt. Es kann verziehen werden, wenn der Vortrag einer psychologischen Materie gegenwärtig noch nicht alle Deutlichkeit hat, die ihm zu wünschen wäre, weil es in der Psychologie noch so gar sehr an geläuterten Begriffen, und an einer festen und allgemeinverständlichen Terminologie fehlt. Es ist kaum zu glauben, mit welchen Schwierigkeiten man in solchen Untersuchungen, selbst in unsern Tagen, noch zu kämpfen hat, weil man in den für Psychologie eigentlich geschriebenen Büchern so wenig Wahrheiten von Gehalt und Folgenreichthum antrifft, in logischen, metaphysischen, moralischen und ästhetischen Schriften aber mit äusserster Behutsamkeit suchen, und aus verwir-

Digitized by Google

Digitized by Google

renden, lockeren Terminologien heraus-grübeln muss, was in denselben über die Natur der Gegenstände des inneren Sinnes, vorzüglich aber über die Natur der Erkenntnisse wirklich entdeckt und angegeben worden ist.

Dresden,
im December
1798.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Abhandlung

über die

B e n ü t z u n g

des bei Kindern

so thätigen Triebes beschäftigt

zu seyn.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dass der Mensch zum Handeln und nicht zum Speculiren, d.h. zum Forschen nach Kenntnissen, die wenig oder gar keinen Bezug auf das Handeln haben, geboren sey, hat man den Philosophen und allen denen, die sich mit Entdeckung neuer Kenntnisse und mit Prüfung und Berichtigung der vorhandenen besonders abgaben, sehr oft entgegengesetzt. Es hat nicht schwer gehalten, den Beweis hiezu in der Erfahrung zu finden; denn unter zehn, ja unter hundert Menschen, welche handeln und thätig sind, ist oft kein einziger, der über die Regeln und Begriffe, die er im Handeln anwendet, Betrachtungen angestellt hätte. Und unter Kindern, bei welchen sich die Neigungen und Grundzüge der menschlichen Natur noch stärker und unverdeckter zeigen, als bey Erwachsenen, läuft einem dieselbe Bemerkung, so zu sagen,

Digitized by Google

Digitized by Google

in die Hände. Welches Kind spielt und bewegt sich nicht lieber, als es dem Vortrage des Lehrers zuhört; welcher Knabe stellt nicht lieber einem einheimischen Vogel nach, als er die Beschreibung eines ausländischen anhört? Mit einem Worte, der Trieb zu Handeln ist ein so mächtiger Trieb des Menschen, dass man, wenn von dem Triebe nach Erkenntniss die Neugierde weggerechnet wird, die ohnehin eigentlich nicht zu ihm gehört, weil sie befriedigt wird, ehe der Gegenstand ein wirkliches Erkenntniss geworden ist, sondern ein Theil des Triebes zur Erhaltung zu seyn scheint, mit vollem Rechte behaupten könnte, der Trieb nach Beschäftigung sey der stärkste und unaufhaltbarste von allen Trieben des Kindes und des Menschen.

Demungeachtet findet man nicht, dass die Erziehung irgend einmal im Grossen versucht habe, von diesem Triebe Vortheil zu ziehen, und sollte daher beinahe glauben, er habe den Lehrern und Erziehern von jeher zu viel Verdruss verursacht, als dass sie ihn eines aufmerksamen und prüfenden Blickes hätten würdigen wollen. Denn wer kennt nicht die

Digitized by Google

Digitized by Google

lauten Klagen über Unaufmerksamkeit und Zerstreuung der Kinder während der Lectionen, die daher entsteht, dass die Kinder ihre Gedanken zu Hause bei ihren Spielereien, oder vielleicht bei ihren Vogelnetzen und Angelruthen haben?

Nimmt man indessen an, dass die Natur nichts ohne Absicht thue, ja dass sie oft sogar ihre Absicht durch ein Mittel zu erreichen sucht, welches anfangs dieselbe zu zerstören schien, so wird man geneigt, auch von dem Beschäftigungstriebe der Kinder etwas gutes, ja vielleicht ein wirksames pädagogisches Hülfsmittel zu erwarten, da die Natur durch die Heftigkeit, welche sie diesem Triebe gab, ihn so besonders bezeichnet zu haben scheint. In diesem Falle müsste man freilich urtheilen, dass eine Erziehung, die diesen Trieb zu fürchten hat, eben deswegen nicht die rechte und nach den Bedürfnissen der Kinder berechnete Erziehung sey, sondern man müsste, umgekehrt, die Benutzung dieses Triebes als den Maassstab der Richtigkeit und Vorzüglichkeit der Erziehung annehmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Um jedoch hierüber etwas auszumachen, muss erstlich die Erfahrung, und zweytens das Verhältniss zu Rathe gezogen werden, in welchem dieser Trieb mit einem andern, von den Erziehern desto stärker benutzten, mit dem Triebe nach Erkenntnissen steht. Da man Erfahrungen hierüber nicht eher haben kann, als bis man Versuche angestellt hat, Versuche aber nicht eher anstellen wird, als bis man von dem Gelingen derselben wenigstens die Versicherung der Wahrscheinlichkeit hat; so wird die Beleuchtung des Verhältnisses der beiden genannten Triebe zu einander wohl das einzige seyn, was vor der Hand geschehen kann, und diese fällt zum Vortheil der Benutzung des Beschäftigungstriebes aus.

„Der Beschäftigungstrieb ordnet nämlich, mässiget und belebt den Trieb nach Erkenntnissen."

Der Hang des Menschen, Erkenntnisse einzusammlen, ist unersättlich, aber auch blind und unordentlich. Es interessirt den Menschen alles; alles will er wissen, und so versucht

Digitized by Google

Digitized by Google

er denn auch alles kennen zu lernen. Kaum aber zeigen sich die Schwierigkeiten zu einer hinlänglichen, d.h. gründlichen, deutlichen und vollständigen Erkenntniss, so springt der, bloss diesem Triebe überlassene, Mensch von dem Gegenstande ab, umfasst, von seiner Neugierde fortgerissen, einen andern, den er eben so wenig ergründet, und verlässt nach einiger Zeit auch diesen wieder, um auf einen neuen Gegenstand überzuschweifen. - Diesen Bemerkungen dienen hundert Beispiele an Erwachsenen und Kindern zur Bestätigung, wenn beide nämlich in der Lage sind, dass sie ihrer Wissbegierde keinen Zwang anthun müssen.

Es bedarf daher - nicht bloss die Neugierde - sondern sogar die Wissbegierde, welche, sich selbst überlassen, ebenfalls zu Berauschung und Uebersättigung hinreisst, gar sehr eines vernünftigen Führers, oder wenigstens eines natürlichen Gegengewichtes; und ein solches hat die Natur mit dem Beschäftigungstriebe wirklich in den Menschen gelegt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Man beschäftigt sich mit etwas, wenn man ihm ausschliessend nicht nur Aufmerksamkeit und Nachdenken, sondern selbst Handlungen und Thätigkeit widmet. Dies aber ist nicht nur das Mittel, etwas genauer kennen zu lernen, sondern auch, es lieb zu gewinnen. Und so gewinnt man denn dasjenige auch lieb, womit man sich beschäftiget. Auf den Gegenstand unserer Liebe wird nun alles andere bezogen, und um seinetwillen übernimmt man gerne auch etwas an sich weder angenehmes noch reitzendes; und so geschieht es dann, dass wir um eines Gegenstandes willen, mit welchem wir uns beschäftigen, auch manche Kenntnisse einsammlen, die uns ausserdem sehr gleichgültig gewesen, und ausserhalb unsres Gesichtskreises liegen geblieben seyn würden. Auf diese Art wird also der Beschäftigungstrieb der Führer und Leiter des Triebes nach Erkenntnissen. Er führt nicht nur zu genauerer Kenntniss eines Gegenstandes selbst, sondern auch zu grösserer Würdigung alles dessen, was mit dem Gegenstande unsrer Beschäftigung in Verbindung steht, hält aber von allem ab, was keinen Bezug auf denselben hat; er hilft also

Digitized by Google

Digitized by Google

dem Menschen den grossen Haufen der vorhandenen Kenntnisse sieben und sichten, und das Brauchbare auslesen.

Bei der Erziehung kommt nun alles darauf an, dass, nebst der Entwickelung der Kräfte, dem Kinde auch alle die Kenntnisse und Geschicklichkeiten mitgetheilt werden, die es zu seinem Fortkommen in der Gesellschaft nöthig hat, und zu keiner bequemeren Zeit lernen kann, als in der Jugend. Da die Gesellschaft, in welche das Kind nach verflossenen Jugendjahren eintritt, nicht von derselben Natur gestiftet worden ist, welche die Anlagen und Bedürfnisse des Kindes gegründet hat, so lässt sich nicht erwarten, dass die Kenntnisse und Geschicklichkeiten, die sich das Kind erwerben muss, seinen Bedürfnissen, Neigungen und Trieben immer angemessen seyn werden, und hieraus entspringt dann die Nothwendigkeit für den Erzieher, sich nach künstlichen Triebfedern und Hebeln umzusehen, damit er auch alsdann Rath zu schaffen wisse, wenn die natürliche Neigung des Kindes nicht mehr zureichend, oder seinen Absichten wohl gar entgegen ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Trieb zu Beschäftigung könnte nun, meines Erachtens, als ein solches Mittel, Kindern nicht nur die Kenntnisse und Geschicklichkeiten beizubringen, zu welchen sie von Natur weder Neigung noch Bedürfniss haben, deren Erlernung aber doch aus der erwähnten Ursache in die Zeit der Jugend fallen muss, sondern auch als regulirendes Princip in Ansehung derer Kenntnisse und Geschicklichkeiten, welche dem natürlichen Bedürfnisse des Kindes angemessen sind, gebraucht werden. Die Vortheile, die hieraus für die gesammte Denk- und Handlungsart der Kinder entspringen müssten, würden folgende seyn:

1) Ueberhaupt eine feste und bestimmte Handlungs- und Denkart. Die Kinder wissen, warum sie lernen. Sie haben das Ziel vor Augen, sie kennen es, lieben, und verstehen es. Schon Rousseau hat so umständlich gezeigt, dass alles Hinweisen auf das künftige Leben des Kindes, selbst wenn es mit Beispielen aus der Lage des Vaters oder des Erziehers belegt würde, dennoch ein unwirksames und schädli-

Digitized by Google

Digitized by Google

ches Mittel die kindliche Aufmerksamkeit und Thatkraft zu reitzen sey, dass ich meine Leser füglich auf sein berühmtes Buch verweisen kann. Es geht in der That mit diesem Mittel ganz so, wie es mit Hinweisung einiger Moralisten auf das ewige Leben geht. Sie suchen die Bewegungsgründe zur Tugend in etwas, was wir gar nicht vorstellen können, und darum erreichen sie auch ihre Absicht so wenig. Diese Moralisten würden besser thun, wenn sie den Eifer zur Tugend durch Bewegungsgründe, von denen wir uns schon dermalen bestimmte Vorstellungen machen können, zu beleben versuchten, und die Erzieher würden wohl thun, es mit den Kindern eben so zu machen. Wir folgen - dies gilt von Kindern und von Erwachsenen - keiner Regel, die wir nicht verstehen, und verstehen keine Regel, die wir nicht auf irgend eine Art schon in Concreto haben kennen gelernt. Wie kann aber das Kind eine Regel, die aus der Lage des Mannes hergenommen ist, auf einen ihm einleuchtenden Fall anwenden?

Digitized by Google

Digitized by Google

2) Die Beziehung der erworbenen und zu erwerbenden Erkenntnisse und Geschicklichkeiten auf Gegenstände, aus deren Umgang wir uns ein Geschäfte machen, ist der einzige Punct, von welchem aus eine Scheidung des Nützlichen von dem Unnützen möglich ist#). Was zu vollkommnerer Betreibung des Geschäftes gehört, ist nützlich, das andere ist gleichgültig. - Wer diesen Punct nicht hat, der kann nichts nützliches oder unnützes, sondern nur etwas reitzendes und nicht reitzendes kennen. Der Reiz hat aber keinen Vernunftgrund für sich und geht vorüber, nur der Nutzen ist etwas, was bleibt. Das Wort: es nützt dir, ist wenn es nur wahr ist, ein wirksames Motiv in der Kinderwelt; wie will man es aber anwenden, wenn das Kind kein Geschäfte hat, an welchem es mit ganzer Seele hängt?

#) Nämlich des beziehungsweise Nützlichen, d.h. dessen, was für das Individuum, und unter gegebenen Umständen, nicht, was an sich und überhaupt (also für die Gattung) nützlich ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

3) Es giebt eine Art von anschauender Erkenntniss, welche man, aus Gründen, die sogleich vorkommen werden, anschauende Erkenntnisse dynamischer Art nennen könnte, die man bloss durch eigenes Arbeiten, durch eigene Kraftanwendung erwirbt. Dies ganze Gebiet von Erkenntnissen bleibt für Kinder, welche nicht arbeiten, und nicht planmässig arbeiten, und selbst für Erwachsene, die das Versäumte nicht nachholen, verschlossen. - Hier also meine Gedanken über diese, noch wenig beachtete Art von Erkenntnissen.

Es ist bekannt, dass die gesammte Erkenntniss, welche jeder besitzt, in Grunderkenntniss und in analogische Erkenntniss eingetheilt werden muss. Unter der ersten ist diejenige zu verstehen, die man durch eigenes Anschauen, Hören, mit einem Worte, durch Anwendung seiner eigenen Sinne, und (wie sich bald zeigen wird,) auch durch Anwendung seiner eigenen Thätigkeit erwirbt. Die zweite ist diejenige, die man, auf äussere Veranlassung, aus dieser Grunderkenntniss zusammensetzt. Jeder

Digitized by Google

Digitized by Google

von uns kennt Hunde, Katzen, Kälber und dergleichen Thiere, die beständig um uns sind, durch eigenes Anschauen. Nun kommt ein Reisender und erzählt uns von dem Zebra, oder von andern ausländischen Thieren. Alsbald ist unsere Einbildungskraft geschäftig, sich Bilder von diesen Thieren zu entwerfen, aber als Stoff dazu braucht sie Grunderkenntnisse. Sie setzt, nach Maassgabe des Reisenden, aus dem Bilde von einem Maulesel und dem Bilde einer nach der Quere gestreiften Katze, oder nach sonst einem Bilde, dessen Original ehedem da war, eine Figur zesammen, welche sie das Bild des Zebra nennt. Diese Vorstellung (in der Sprache der Philosophie Erkenntniss genannt) ist aber keine Grunderkenntniss, sondern sie ist künstlich gemacht, sie ist eine nachgebildete oder analogische; wir haben aus bekannten Materialien das Bild eines unbekannten Thieres zusammen gesetzt.

Da nun zwischen den analogischen und Grunderkenntnissen das Gesetz statt findet, dass der ersten desto mehrere gemacht werden können, und dass sie

Digitized by Google

Digitized by Google

desto richtiger ausfallen, je ansehnlicher der Vorrath der erworbenen Grunderkenntnisse ist; so haben die Erzieher, die seit einiger Zeit so sehr auf anschauende Erkenntniss für die Jugend bedacht gewesen sind, allerdings eine sehr wohlthätige Reform der Erziehung und des Unterrichts gestiftet. Denn so wie beides ehedem ertheilt wurde, hätte man glauben sollen, Gehör und Gedächtniss seyn die einzigen Erkenntnissquellen für den Menschen und die analogische Erkenntniss sey die einzige Art von Erkenntnissen.

Indessen hat man dennoch die grosse Wahrheit, dass für den Knaben nur anschauliche Erkenntnisse gehören, wenigstens in der Theorie der Erziehung noch nicht nach ihrem ganzen Umfange erwogen. Denn es giebt mehr als eine Art von anschaulicher Erkenntniss. Indem man nun auf diejenige Art, welche diesen Namen mit Vorzug führt, bedacht genug war, wurden die andern, vermuthlich auch deswegen, weil sie noch keinen ihnen angemessenen Namen haben, - hie und da in flüchtige Rück-

Digitized by Google

Digitized by Google

sicht genommen, - im Ganzen aber, und in den öffentlich erschienenen Theorien wurden sie übersehen.

Anschaulich heisst, dem Worte nach, was gesehen werden kann. Da man nun zum Sehen seine eigenen Augen braucht, so heissen anschauliche Kenntnisse diejenigen, die entweder durch eigenes Sehen erworben können, oder auch wirklich dadurch erworben worden sind. Weil nun das Gesicht nicht der einzige Sinn ist, durch dessen Anwendung Grunderkenntnisse erworben werden können, so hat man den, durch den wirklichen Gebrauch der Sinne überhaupt erlangten Grunderkenntnissen auch den Namen der unmittelbaren Erkenntnisse gegeben. Es sind also unter diesem Namen diejenigen zu verstehen, welche man sich von Gegenständen dadurch, dass man sie selbst sieht, hört, schmeckt, fühlt oder riecht, erwirbt.

Indessen ist auch der Name: unmittelbare Erkenntniss theils noch nicht bezeichnend, theils noch nicht bestimmend ge-

Digitized by Google

Digitized by Google

nug. Das Unmittelbare wird dem Mittelbaren entgegengesetzt. Nun ist aber eine mittelbare Erkenntniss eigentlich diejenige, die man durch Hülfe eines Vernunftschlusses erhält; unmittelbare Erkenntniss würde also diese seyn, die nicht durch Schliessen erworben wird. Dies ist nun allerdings bei einigen Grunderkenntnissen der Fall, aber nicht bei allen; es kann also der Name: Grunderkenntniss, weder gegen den Namen der anschaulichen noch gegen den der unmittelbaren Erkenntniss hingegeben werden. Ich habe die Sache anderswo #) weitläufiger auseinander gesetzt, als es hier geschehen könnte, und begnüge mich daher mit einem einzigen Beispiele. Lege ich die Elle an, um eine aufrecht stehende Stange zu messen, und finde, dass die

#) In meiner „Encyklopädie der Philosophie, oder prakt. Anleitung zu dem Studium der krit. Philos. vorzüglich auf Universitäten." Weimar 1796. 2 Th. Theil I. Brief 6.

Digitized by Google

Digitized by Google

Stange dreimal so lang ist, als meine Elle, so erhalte ich (in der Sprache der Schule zu reden) die Erkenntniss, dass diese Stange drei Ellen lang sey. Diese Erkenntniss ist nun unmittelbar, d.h. sie ist nicht geschlossen. Nehme ich dagegen eine Schnur, bemerke an derselben die Länge der Stange mit zwei Knoten, und messe alsdann die Schnur, so ist meine Erkenntniss schon mittelbar oder geschlossen, nemlich nach dem Obersatze: Zwei Grössen, die einer dritten gleich sind u.s.w. Noch weit mehr würde meine Erkenntniss in diesem Falle mittelbar heissen, wenn sie auf geometrische Art, etwa aus der Länge des Schattens, den die Stange wirft, oder auf ähnliche Weise erhalten worden wäre; denn alsdann würde ich nicht Einen Schluss, ich würde mehrere haben machen müssen, um den Schlüsssatz herauszubringen, welcher die Länge der Stange angiebt. - Soll nun diese, durch Schlüsse erlangte Kenntniss anschaulich heissen oder nicht?

Diese Frage zu beantworten, muss man ein Merkmal in dem Begriff: anschauliche

Digitized by Google

Digitized by Google

Erkenntniss, erwägen, welches leicht übersehen wird. Weil nemlich anschauen so viel als sehen ist, niemand aber mit den Augen eines Andern, sondern nur mit seinen eigenen sehen kann, so liegt in dem Begriff: anschauliche Erkenntniss, auch der Sinn dass sie durch eigene Anwendung der Erkenntnisskräfte erworben worden ist. Hält man sich an diesen Sinn, so kann man mit Recht sagen, dass sich anschauliche Erkenntniss nicht nur durch das Auge, sondern auch vermittelst anderer Sinne erwerben lassen, ja man könnte sogar davon wegsehen, ob eine Erkenntniss sinnlich oder intellectuell ist, und könnte also beide Arten alsdann, anschaulich nennen, wenn sie durch eigene Anwendung der productiven Erkenntnisskräfte (durch Beobachtungen, die man selbst angestellt hat, oder durch Schlüsse, auf die man selbst verfallen ist), erworben worden ist. - Da aber durch diese Bestimmung der Begriff æ inem Wortverstande nach zu viel leidet, so gehe ich von diesem Worte ab, und bezeichne die Sache mit dem Namen: Grunderkenntniss. - Es wäre also, in dem

Digitized by Google

Digitized by Google

oben angeführten Beispiel, die Erkenntniss in allen drei Fällen anschaulich zu nennen, wenn ich sie selbst zu Stande gebracht hätte; nicht anschaulich, wenn ich sie z.B. auf die Aussage eines Andern annähme.

Anschauliche Kenntnisse - ganz allgemein genommen - sind also diejenigen, welche wir durch eigene Anwendung derjenigen Kräfte und Thätigkeiten erwerben, deren Anwendung die wesentliche Bedingung zu Erwerbung jener Kenntnisse, ist #). Sie sind alsdann mit den Grunderkenntnissen ganz einerlei, sollten aber den letztern Namen doch lieber führen, als den erstern, weil sie auch auf Dinge gehen können, die gar nicht durch Sinne vor-

#) D.h. des Verstandes und der Vernunft. Ich muss hiebei abermals, theils auf den ersten Theil meiner Encyklop. d. Philos. (Th. I. Br. 6-9.) theils auf die vierte Abhandlung meines Beitrags zu Berichtigung

Digitized by Google

Digitized by Google

gestellt und in so ferne also auch nicht angeschaut werden können, sondern, auch wenn sie Grunderkenntnisse sind, durch Schlüsse entstehen.

Diese Grunderkenntnisse lassen sich nun in drei Classen bringen; sie betreffen nämlich entweder das, was man a) mit den körperlichen Sinnwerkzeugen selbst wahrgenommen, oder was man b) selbst empfunden, oder c) selbst gemacht hat.

Die erstere Art ist die bekannteste, und auch von der besseren Erziehung allgemein benutzte; die beiden andern Arten sind in der Pädagogik noch wenig oder gar nicht be-

einiger pädagog. Begriffe (Halle bei Gebauer 1794.) verweisen. - Auch vergl. man Kants Tugendlehre, S. III. wo er von Geistes- und von Seelenkräften spricht, und unter ersteren die producirenden, unter den letzteren die reproducirenden versteht.

Digitized by Google

Digitized by Google

achtet worden. Es gilt indessen auch von ihnen, was von den Grunderkenntnissen überhaupt gilt, sie sind der Stoff der aus ihnen zusammengesetzten analogischen Erkenntniss, und machen, wenn sie fehlen, eine analogische Kenntniss ganz unmöglich.

So wie nämlich ein Mensch, der durchaus kein vierfüssiges Thier, weder in Natura noch in einer Abbildung gesehen hätte, von einem Löwen durchaus keine Vorstellung (Erkenntniss) erhalten könnte, so kann auch niemand von Empfindungen, oder von irgend einer Hervorbringung durch Kraftanwendung Vorstellungen erhalten, wenn er noch niemals empfunden, oder noch gar nichts hervorgebracht hat.

Dies ist an sich einleuchtend genug. Man muss aber nun weiter folgern. Gehört nämlich überhaupt eigenes Anschauen, Empfinden und Hervorbringen dazu, um von irgend etwas anschaulichem, empfindbarem, und von irgend einem Hervorbringen eine Vorstellung zu erhalten; so muss man auch Anschauungen von gewisser Art,

Digitized by Google

Digitized by Google

Empfindungen von gewisser Art selbst gehabt, und Dinge von gewisser Art selbst gemacht haben, um von Dingen derselben Art analogische Erkenntniss erhalten zu können. Diese Folgerung ist nothwendig, und verstattet eine sehr fruchtbare Anwendung.

Was hilft es z.B. in dem vorigen Falle, dass man noch so vielerlei Vögel, nur aber keine vierfüssigen Thiere gesehen hätte? Würde man aus allen den Bildern, welche von ihnen in der Imagination hängen geblieben sind, die Gestalt eines vierfüssigen Thieres so zusammensetzen können, dass daraus eine, wenn auch nur halb richtige analogische Vorstellung von einem solchen Thiere entstünde? Dies ganz gewiss nicht. Und eben so wenig kann jemand, der noch keine Zahnschmerzen gehabt hat, eine analogische Vorstellung (Empfindung) von derselben erhalten; denn es giebt keinen ähnlichen Schmerz in der Natur, es fehlt also durchaus an Stoff, sich diese Empfindung irgend woraus (analogisch) zusammen zu setzen. Und so gilt also der Satz: wenn es an Grundvorstel-

Digitized by Google

Digitized by Google

lungen von gewisser Art fehlt, so ist es unmöglich analoge Vorstellungen von derselben Art zu erhalten.

Was durch absichtlich wirkende Kraft hervorgebracht wird, heisst überhaupt dynamisch. Dynamische Erkenntnisse gehen also auf etwas durch Kraftanwendung absichtlich hervorgebrachtes, und zwar auf die Art und Weise des Hervorbringens. Sie sind dynamische Grunderkenntniss, wenn man die Art, wie ein Ding gemacht wird, aus eigener Handanlegung kennt, analogische aber, wenn durch eigenes Handanlegen erworbene Kenntniss benutzt wird, sich begreiflich zu machen, wie ein von uns nie selbst gemachtes Ding verfertiget worden ist.

Zwischen der analogischen dynamischen Erkenntniss und zwischen der dynamischen Grunderkenntniss gilt nun dasselbe Gesetz, wie zwischen den Grund- und analogischen Erkenntnissen überhaupt, und man muss also einiges selbst gethan und gemacht haben, um

Digitized by Google

Digitized by Google

von der Art, wie etwas ihm in der Entstehungsart ähnliches hervorgebracht wird, Kenntniss erlangen zu können.

Nun tritt bei den dynamischen Erkenntnissen gerade der Fall ein, dass sie von ganz besonderem Interesse, dabei aber so zahlreich sind, dass sie unmöglich auf dem Wege der Grunderkenntnisse, d.h. durchaus durch eigenes Versuchen und Machen erhalten werden können; sondern viele von ihnen bleiben immerdar nur analogische Erkenntniss, nämlich alle diejenigen, die wir aus Beschreibungen, Erzählungen, mit einem Worte, durch mündlichen oder schriftlichen Vortrag, oder dadurch, dass wir selbst aus unsern vorhandenen dynamischen Grunderkenntnissen analogisch über die Entstehung gewisser Ereignisse und Werke urtheilen, erhalten. Nämlich es sind nicht nur alle technologischen Kenntnisse von dynamischer Art, sondern selbst die Naturerkenntnisse sind grösstentheils dynamische Erkenntnisse, d.h. es sind Vorstellungen von Begebenheiten und Werken, welche durch absichtlich wirkende Kräfte entweder wirklich entstanden sind,

Digitized by Google

Digitized by Google

oder doch durch dieselben entstanden zu seyn scheinen. Hat man nun gar keine Grunderkenntniss aus der Classe der dynamischen Erkenntnisse, so versteht man weder die Verfahrungsart irgend eines Handwerkers, Künstlers oder Manufacturisten (selbst wenn man ihm zusieht, oder die Beschreibung von seinem Metier lieset) noch auch den Chemiker oder den Physiker. Mit einem Worte, Technologie und Naturlehre haben gar nichts verständliches für den, der in gewissen Handarbeiten unerfahren ist.

Man kann dies theils aus der Erfahrung, theils aus der Natur der Sache selbst erläutern. Es giebt Gelehrte, die nie etwas anders als Bücher, etwa juristische, in die Hand genommen, und von Jugend auf durchaus nichts gelernt haben, als aus Büchern, und aus Unterricht, der ihnen ebenfalls von Büchergelehrten ertheilt wurde. Was werden solche Leute sich für Vorstellung von einem Gewitter machen? Zuverlässig eine weit magerere und weit mehr todte, als selbst ein Landmann. Höchstens werden sie sagen, die Gewitter enthielten

Digitized by Google

Digitized by Google

Electricität, oder, was des leeren Geschwätzes, das man in der Jugend hierüber hört, mehr ist. Die geringste Frage an sie würde offenbaren, dass ihre Zunge nur Worte sprach, die von keiner Spur eines Begriffes in der Seele.begleitet sind. Man nenne hingegen einem Chemiker, einem Physiker, ja selbst einem Handwerker, der mit Schmelzen, oder Auflösen und dergleichen Handarbeiten umgeht, und nur eine etwas liberale Bildung genossen und denken gelernt hat, das Wort Ungewitter, welche seelenvollen Vorstellungen wird man damit in seinem Kopfe wecken? Er wird den ganzen, grossen Process der Verbrennung u.s.w. gleichsam vor seiner Stirne vor sich gehen sehen. Woher dieser Unterschied? Hat der Physiker irgend einmal in den Wolken geschwebt, und den Vorgang mit angesehen? O nein; er hat aber ähnliche Dinge selbst gemacht; die vielen lebendigen Vorstellungen, die er dabei erhielt, trägt er nun auf die Natur (nach der Analogie) über, und daher kommt es, dass ihm eine Naturbegebenheit ein Gegenstand ist, den er so deutlich und vollkommen kennt. Es sind die

Digitized by Google

Digitized by Google

dynamischen Grunderkenntnisse, welche der Physiker durch Handanlegen (Versuche) erwirbt, die ihn in den Stand setzen, sich dergleichen analogische Vorstellungen zu erwerben.

Man glaube indessen ja nicht, dass die bloss historische Kenntniss von Versuchen und Verfahrungsarten der Künstler, Handwerker, Chemiker u. dgl. hinreichend sey, dieses Interesse an den Naturbegebenheiten, und die verständlichen Vorstellungen von denselben zu erhalten, und dass man demnach nur chemische und physikalische Bücher lesen, oder allenfalls auch einigen Versuchen zusehen dürfte, um sich alsdann den Gang und die Verfahrungsart der Natur auch so klar und bestimmt vorstellen zu können, als jene. Dies wird etwas nützen, aber nur wenig. Denn das eigentliche Leben, die wirkliche Klarheit, Bestimmtheit und Deutlichkeit von dem chemischen Processen der Natur und der Kunst besteht in dem, was man das praktische, die Handgriffe bei Versuchen, Kunstwerken u. dgl. nennt. Diese Handgriffe, auf die man gar nicht achtet, wenn

Digitized by Google

Digitized by Google

man nicht selbst Hand anlegt, bleiben nämlich so lange verborgen, als man sich nicht um alles, was zu der Sache gehört, auch um die grösste Kleinigkeit bekümmert, d.h. so lange man nicht gezwungen ist, sich die vollständigste, vollendeteste Kenntniss des Gegenstandes zu erwerben. Dazu gehört aber lange Zeit, öfterer Umgang mit dem Gegenstande, und überhaupt ein Bedürfniss, welches man gar nicht fühlt, wenn man nicht Hand anlegt. Alle diese kleinen, einzelnen, der Zahl nach aber grossen, und nur demjenigen nöthigen Erkenntnisse, der die Sache macht (der Hand anlegt), - die also durchaus nicht durch blosses Zusehen, und noch weniger durch Beschreibungen erhalten werden können; - diese sind es, die ich mit dem Worte: dynamische Grunderkenntnisse bezeichne, und die ich für einen sehr wichtigen Theil der menschlichen Erkenntniss ansehe.

Je mehr solcher Grunderkenntnisse vorhanden sind, desto mehr können analogische aus ihnen gemacht werden. Je mehr man

Digitized by Google

Digitized by Google

Arbeiten selbst gemacht hat, die mit den Arbeiten vieler Technologen, und mit den Processen der Natur Aehnlichkeit haben, desto mehr analogische Kenntnisse können wir auch von technologischen Dingen und von natürlichen Begebenheiten erhalten, und desto bestimmter, deutlicher und ideenreicher werden diese analogischen Erkenntnisse seyn. Der Fall gilt aber auch umgekehrt. Man urtheile demnach über die Armuth an dergleichen Erkenntnissen und über die Seichtigkeit derselben bei Leuten, die nicht die geringste Geschicklichkeit in Handarbeiten besitzen; vielleicht nicht einmal Feuer anschlagen oder die Schuhe zuschnallen können.

Gerade diese wichtigen Grund---oder wenn man lieber will---anschaulichen Erkenntnisse sind es nun, deren Erwerbung die Erziehung gewöhnlich dem Zufalle überlässt, und diesem Umstande schreibe ich es grossentheils zu, dass es so viele Menschen giebt, denen die Natur ein ganz gleichgültiger Gegenstand ist, und die vor den Werkstätten der Handwerker und Künstler mit einer Schläfrigkeit vorbeigehen, die in Erstaunen

Digitized by Google

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

setzt. Und gleichwohl ist es die Technologie, oder, besser zu sagen, es sind die Werke der Handwerker und mechanischen Künstler, die man dem Verächter der Vernunft, dem Zweifler, ob die Menschheit in ihren Kenntnissen weiter gehe, vorstellen müsste, um ihn verstumme zu machen. Nicht Bücher, nicht Systeme, nicht einmal Systeme des Weltbaues, - nein, eine Mühle, ein Schiff, ein Telescop, das sind die Inventarien von den Fortschritten der menschlichen Vernunft; hier untersuche, wer Lust hat zu fragen, was die Vernunft sey. Im Denken und Speculiren ist Irrthum möglich; man nehme aber Holz und Metall, und mache etwas; das wird den Irrthum verbannen.

Ist nun die Wichtigkeit der dynamischen Grunderkenntniss wirklich so gross, als ich glaube gezeigt zu haben, und ist der eigene Arbeiten und Kraftanwenden das einzige Mittel, sie zu erhalten; so begeht auch die Erziehung einen grossen Fehler, wenn sie nicht für die Erwerbung dieser Erkenntnisse sorgt. Dies könnte sie nun um so eher,

Digitized by Google

Digitized by Google

weil die Natur ihr dabei mit dem Beschäftigungstriebe der Kinder an die Hand gehen würde, indem sich zum Voraus erwarten lässt, dass Handarbeiten, die dem Geistes- und Körperbedürfniss der Kinder entsprechen, sehr viel Interesse für sie haben, und sich also leicht zu ordentlichen Geschäften machen lassen würden.

Handarbeiten, wenn sie nur nicht bloss mechanisch sind, wie etwa Holzsägen u. dgl. stehen in weit mehr Beziehung zu intellectuellen Bedürfnissen, als man gewöhnlich dafür hält. Jedermann freuet sich eine Vorstellung realisirt zu haben, niemand aber ist dieses Vergnügens so sicher, als wer etwas materielles hervorbringt. Handlungen sind zwar überhaupt nichts anders, als realisirte Vorstellungen, allein wie viele andere Dinge wirken insgemein mit, eine Handlung auszuführen, und dann, wenn sie gethan ist, wo ist ihre Wirkung? Wer kann auf lange Zeit, und mit Bestimmtheit sagen: dieses und dieses und dieses habe ich gethan, als derjenige, der ein Werk aus Holz, Metall oder einem andern Materiale verfertiget?

Digitized by Google

Digitized by Google

eine Maschine macht, ein Haus baut u.dgl.? So wie die Erkenntniss die vollkommenste ist, die sich aud sinnliche Gegenstände unmittelbar bezieht, so ist auch der Effect unsres Geistes in mehrerem Betracht der vollkommenste, der unsre Ideen anschaulich darstellt; ein solcher aber ist jederzeit ein, durch unsrer Hände Arbeit zu Stande gekommner materieller Gegenstand.

Sollten aber die Arbeiten, welche die Erziehung als Hauptsache anzusehen hätte, der angegebenen Absicht - dynamische Grunderkenntnisse zu verschaffen - entsprechen, so müssen sie, wie die dynamischen Erkenntnisse selbst, von zweierlei Art seyn. Mechanische nämlich, die in Zusammensetzung des in einzelnen Stücken bestehenden Materials bestehen, und chemische, welche mit Schmelzen, Löthen, Auflösungen und andern chemischen Proceduren verbunden sind. Durch die erstern lernt man die Grundbegriffe, die allen Arbeiten der Holz- zum Theil auch der Metallarbeiter zum Grunde liegen, durch die zweiten aber die Grundbegriffe von denen, die entweder bloss in che-

Digitized by Google

Digitized by Google

mischen Procedurен bestehen, oder doch mit dergleichen verbunden sind. Die auf Chemie sich beziehenden dynamischen Grundbegriffe sind aber auch insbesondre zu Naturkenntnissen unentbehrlich, und also in dieser Rücksicht nicht weniger nothwendig, als in Rücksicht auf Technologie, denn die Natur verfährt, bekanntlich, nach chemischen Grundsätzen.

Mit dieser (bloss intellectuellen) Hauptrücksicht bei der Wahl von Handarbeiten für Kinder, lassen sich nun noch andere Rücksichten vereinigen, welche ebenfalls nicht besser als mit Handarbeiten erreicht werden können. Ich nenne hier bloss diejenigen, die der Kunstsinn, d. h. Geschmack und Genie, und diejenigen, die der Erfindungsgeist in mechanischen Künsten verlangt. Auch auf diese Geistesanlagen nimmt die Erziehung viel zu wenig Rücksicht, und das vielleicht aus der Ursache, weil die Kinder zu wenig mit materiellen Gegenständen und mit Verfertigung derselben beschäftiget werden. Unter allen Arten von Schönheit ist die Schönheit

Digitized by Google

Digitized by Google

der Gestalt, und zwar, wie sie sich an körperlichen Gegenständen zeigt, die einzige, die von Kindern empfunden wird. Sie haben ein sehr lebhaftes Gefühl fur die Schönheit, jedoch, wie gesagt, nur wenn sie an wirklichen Körpern vorkommt. In Gemälden, in Zeichnungen, macht die Schönheit wenig Eindruck auf sie; ihr Auge mag noch zu ungeübt, das Vergleichungsvermögen noch zu wenig in Thätigkeit seyn. Die Verfertigung also von Figuren aus Thon, Gyps, Wachs und dergleichen wird einen Haupttheil der Beschäftigungen der Kinder ausmachen.

Eben so viel lässt sich aber von einer solchen Beschäftigung, für den Erfindungsgeist in mechanischen Künsten erwarten. Der Knabe fange mit Verfertigung leichter Modelle von Instrumenten, einfachen Maschinen und dgl. an, und gehe so nach und nach zu schwereren und zusammengesetzteren fort. So etwas vergnügt die Kinder ungemein, und das ist immer ein Zeichen, dass eines ihrer grossen Bedürfnisse befriediget wird. Wie viele Begriffe aus

Digitized by Google

Digitized by Google

der Maschinenlehre werden sich aber nicht bei dieser Beschäftigung in den Kindern von selbst entwickeln, und werden dadurch eine Klarheit erhalten, welche der Vortrag des Lehrers umsonst bemüht seyn würde, ihnen zu ertheilen.

Nebst diesen, in der Erziehung zu allen Zeiten wesentlichen Vortheilen, könnte man von einer solchen Erziehung auch noch den temporären Nutzen erwarten, dass die Kinder schon von Jugend auf gegen die Studiersucht, die noch immer so sehr unter uns wüthet, gesichert würden. Die gegenwärtige Erziehung hat sehr viel Schuld an diesem Uebel. Die Kinder werden von ihrem sechsten Jahre an aus Büchern und durch Bücher unterrichtet. Was Wunder, wenn sie auf die Gedanken gerathen, Bücher (und also Litteratur) sey der einzige Weg, auf dem man Kenntnisse erwirbt, und dass daher jeder bessere Kopf, der das Bedürfniss, in Kenntnissen weiter zu kommen, fühlt, keinen andern Wunsch hat, als Bücher zu haben und studieren zu können? Die Erwerbung von Kenntnissen durch eigenes An-

Digitized by Google

Digitized by Google

schauen, durch eigene Versuche, durch eigenes Arbeiten ist etwas, wozu die Erziehung den Kindern entweder noch gar keine Anleitung, oder doch nur in Nebenstunden giebt, weil man, dem Schulgeiste gemäss, noch immerfort glaubt, und handelt, als sey das Lernen die Hauptsache bei der Erziehung.

Doch - ich gehe nicht darauf aus, die Erziehung, die ich für die beste halte, und die ich in meiner Schrift nach ihrem ganzen Detail darstellen werde, hier anzupreisen, und alle ihre Vorzüge zu zeigen, sondern ich wollte nur auf eine der Hauptrücksichten aufmerksam machen, die ich bei dieser Erziehung genommen habe, und ich verspare das weitere bis auf das Buch selbst. Dem Weisen nur wenig. Ist es an dem, dass die Erziehung, wie sie gewöhnlich ist, einen der mächtigsten Triebe der menschlichen und kindlichen Natur unbenutzt lässt, und dass sie sich um Kenntnisse, die das grösseste Interesse haben, gar nicht bekümmert, oder nur, so zu sagen, die Schale derselben berührt; so wird ein Versuch, die Erziehung

Digitized by Google

Digitized by Google

von dieser, lange Zeit vernachlässigten Seite zu vervollkommnen, von denkenden Köpfen nicht zurückgewiesen, sondern mit der, dem Gegenstande gebührenden Aufmerksamkeit geprüft und beurtheilt werden. Hat man nur erst Geschäfte für die Kinder, so hat man auch einen bestimmten Wirkungskreis für sie, und kann alsdann alles, was sie lernen sollen, einander mit der grössesten, und den Kindern selbst einleuchtenden Genauigkeit unterordnen. Das Kind wird seine Geschäfte übersehen, es wird beurtheilen können, was ihm zu vollkommnerer Führung derselben noch fehlt, es wird das fehlende nachzuholen suchen, und sich in seinem Wirkungskreise glücklich fühlen, denn es wird keine unbeweislichen und dennoch unbefriedigten Bedürfnisse haben.

Das Ideal der Erziehung hängt zu sehr von empirischen Bedingungen ab, als dass es nur einen einzigen Weg geben sollte, sich demselben zu nähern. Ich glaube daher, dass es mehrere gute pädagogische Methoden und Einrichtungen geben kann. Ich werde also keine einzige deswegen

Digitized by Google

Digitized by Google

für mangelhaft erklären, weil sie nicht mit der, von mir vorzuschlagenden übereinstimmt; so wie ich im Gegentheil auch nicht erlauben kann, die meinige um deswillen für verwerflich zu halten, weil sie noch niemals in Ausübung gebracht worden ist, und dennoch gute Leute erzogen worden sind. Mancher liebreiche Vater und mancher verständige Erzieher weiss durch die Liebe, die er sich bei seinen Kindern und Untergebenen erworben hat, sie zu Entschliessungen zu bewegen, die sehr gegen ihre kindliche Natur sind, und bringt ihnen auf diese Art Kenntnisse und Geschicklichkeiten bei, zu welchen sie, ausserdem nie würden zu bringen gewesen seyn. Soll man aber so etwas billigen oder loben? Ich weiss es nicht; ich weiss aber, dass es besser ist, das Kind etwas deswegen lernen zu lassen, weil es einsieht, es habe diese Kenntniss nöthig, als dass man es durch persönliche Zuneigung oder Zutrauen zu etwas bestimmt. Das letztere Mittel kann auch ein Betrüger anwenden, und einst in reiferen Jahren einen Menschen, der sich durch dasselbe in der Jugend bestimmen liess, auch zu etwas schäd-

Digitized by Google

Digitized by Google

lichem und schändlichen bringen. Einleuchtende Gründe allein, und die Gewohnheit, bloss diesen zu folgen, können nie zum Verderben führen.

Die Erziehung sey also, wie sie nur wolle, so fordere ich von ihr, dass sie, erstlich, kein wesentliches Bedürfniss der Kinder unbefriediget lasse, und dass, zweitens, die Triebfedern, die sie in Bewegung setzt, nie bloss in irgend einer Neigung des Kindes allein liegen, sondern jederzeit aus etwas dem Kinde begreiflichen, hergenommen werden sollen. Die Vernunft der Kinder soll bloss durch Gründe bestimmt werden, die ihnen verständlich sind. Solcher giebt es vielleicht wenige; es ist aber zu hoffen, dass man mit diesen wenigen, wenn sie nur richtige benutzt werden, auslangen könne.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dies sind einige der Ideen, mit welchen ich an die Ausarbeitung eines Buches gegangen bin, das die Stelle einer vollständigen Theorie der Erziehungskunst vertreten, und den, der es brauchen will, über keinen wichtigen Punct ganz unbelehrt lassen soll. Ich fand, nachdem ich die Materialien zu einer Theorie der Erziehungskunst gesammelt hatte, und über die Form der Darstellung mit mir zu Rathe ging, dass die Erziehungskunst, die beinahe mehr in geschickter Anwendung der Regeln, als in Kenntniss derselben besteht, überhaupt nicht wohl anders, als praktisch und theoretisch zugleich erlernt werden könne, am wenigsten aber in einem Buche, das die Regeln bloss hinstellt, oder sie höchstens mit Exempeln in Anmerkungen erläutert, vorgetragen werden dürfte. Ich wählte daher die einzige Form, die mit der wirklichen Praxis noch einige Aehnlichkeit hat, die Form der Geschichte. Es wird also meine Theorie der Erziehungskunst als Erziehungsgeschichte einer von mir erdichteten Familie vorgetragen. Was meiner Meinung nach geschehen soll, wird als wirk-

Digitized by Google

Digitized by Google

lich geschehen und geschehend erzählt, und nur, wo es nöthig ist, die Relation mit Reflexionen und Raisonnement unterbrochen. Die Familie mag Werthheim heissen, weil denen, welche diese Erziehung veranstalteten, die Heimath der wertheste Aufenthalt war. Das Buch ist daher unter folgendem Titel:

Die Familie Werthheim. Eine theoretisch-praktische Anleitung zu einer regelmässigen Erziehung der Kinder. Für Eltern und Erzieher herausgegeben, angekündiget worden.

Es soll, wie gesagt, der Theorie ungeachtet, auch nichtstudierten, jedoch des Nachdenkens und vernünftiger Belehrung fähiger Eltern verständlich seyn. Es soll die innere und äussere Verfassung der Familie, und die getroffene pädagogische Einrichtung ganz genau charakterisiren, so dass also der Leser von allen gebrauchten Triebfedern, Hebeln und Motiven Kenntniss erhält. Da es auch

Digitized by Google

Digitized by Google

Arbeiten vorschlägt, welche die Kinder bis in das vierzehnte Jahr beschäftigen können, und die nöthigen Handgriffe und Auskünfte über diese Arbeiten (zum Vortheil des Erziehers) zugleich mit angiebt; da es ferner eine belehrende, jedoch gedrängte Darstellung des Inhaltes und Gebrauchs von pädagogischen, naturhistorischen, technologischen und anderen, vorzüglich grösseren Werken, die dem Erzieher nöthig oder nützlich sind, unter der Rubrik: Beschreibung der Bibliothek der Werthheimischen Erziehungsfamilie, liefern wird; da es dabei das wirkliche Detail einer Erziehung von dem ersten bis in das vierzehnte Jahr aufstellen, und sich vorzüglich hiedurch von allen andern Erziehungsschriften auszeichnen soll: so glaube ich, dass bei aller Sparsamkeit, die ich mir zum Gesetz gemacht habe, das Werk nicht unter sechs Bänden betragen, zuverlässig aber auch nicht über acht Bände anwachsen wird. Herr Buchhändler Perthes in Gotha hat den Verlag desselben übernommen, und liefert es in dem gefälligen äusseren Gewande, welches Er meiner

Digitized by Google

Digitized by Google

bei ihm erschienenen Aesthetik gegeben hat. Es ist bereits der erste und zweite Theil dieses Werkes erschienen, und in der Ostermesse 99 wird der dritte und vierte ausgegeben.

Ich danke den gesammten Beförderern dieser Schrift, für die Ehre, welche sie derselben durch Vorsetzung ihrer Namen erwiesen haben, und versichere, dass hiedurch mein Eifer, etwas brauchbares zu geben, belebt wird.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HOME USE
CIRCULATION DEPARTMENT
MAIN LIBRARY

This book is due on the last date stamped below.
1-month loans may be renewed by calling 642-3405.
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk.
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date.
ALL BOOKS ARE SUBJECT TO RECALL 7 DAYS AFTER DATE CHECKED OUT.

INTERLIBRARY LOAN

OCT 9 1974

UNIV. OF CALIF., BERK.

[redacted] CIRC DEPT DEC 2 '74 21

MAR 12 1990

AUTO DISC OCT 28 '91

SENT ON ILL

OCT 19 1993

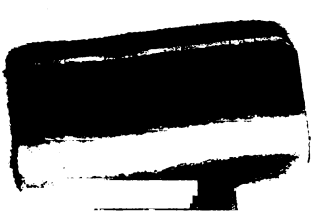
U. C. BERKELEY

LD21—A-40*m*-5,'74
(R8191L)

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C022776083



Digitized by Google

Digitized by Google